

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
 Abonnementspreis vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ bei den Anträgen 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk.
 Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
 Redaction u. Expedition: Altenburger Schulpl. 5.



Insertionsgebühr für die 3spaltige Korpus-Zeile oder deren Raum 1 1/2 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung.
 Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratpreises 30 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft.
 Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. Anzeigen-Aannahme für die Tagesnummer bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die beiden, früher dem Stadtrath Kieselbach, jetzt der Stadtgemeinde gehörigen, an der Weissenfeller Straße dem Rulanplatz gegenüber belegenen **Steuern**, welche zur Zeit der Kaufmann Herr Klaus gemiethet hat, sollen **vom 1. October cr. ab anderweit vermietet** werden.

Wir haben zu diesem Zwecke **Termin auf Sonnabend, den 9. d. M. Vormittags 11 Uhr** im Communalbureau anberaumt.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch vorher im Communalbureau eingesehen werden.

Merseburg, den 4. August 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß sämtliche zur hiesigen Steuer-Kasse fälligen **Steuern sowie auch das Schulgeld pro Juli, August und September bis zum 25. August** gezahlt werden müssen.

Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der **Kostenpflichtigen** executivischen Beitreibung derselben begonnen werden.

Merseburg, den 4. August 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Urkiste** der in der Gemeinde Merseburg wohnhaften Personen, welche zu dem **Amt eines Schöffen oder Geschworenen** berufen werden können, liegt **vom 7. d. Mts. ab** eine Woche lang im Communalbureau zur **Einsicht** aus.

Merseburg, den 4. August 1890.

Der Magistrat.

Merseburg, den 5. August 1890.

§§ Die Religion und die Socialdemokratie.

In diesen Tagen ist eine Nachricht unwidersprochen durch die Zeitungen gegangen, in welcher es hieß, auf dem bevorstehenden Parteitag in Halle a. S. solle von der socialdemokratischen Reichstagsfraction der Satz in das Parteiprogramm aufgenommen werden, daß **Christenthum und Socialismus** mit einander unvereinbar seien. Trotzdem kein Protest erfolgte, glauben wir doch nicht, daß diese Mittheilung sich bewahrheiten wird, denn sie würde die Socialdemokratie ganz gewaltig schwächen. Die Socialdemokratie ist unvereinbar mit dem deutschen Kaiserthum, wie überhaupt mit jeder Monarchie. Aber ausgesprochen wird das nur von durchaus überzeugten Genossen. Die ungeheuer große Mehrzahl der Personen, welche socialistisch gewählt haben, denkt nicht im Traume daran, das Kaiserreich zu be-

seitigen, und erst recht nicht daran, gegen Kaiser Wilhelm II. persönlich Stellung zu nehmen. Aehnlich steht es mit dem Religionspunkte. Wenn offen in das socialistische Parteiprogramm der Grundsatz aufgenommen würde, das **Christenthum** ist der Feind der Socialdemokratie, dann würden Tausende und Abertausende von Wählern nicht mehr mitmachen. Das deutsche Volk ist tiefreligiös, es hat seine Religion im Herzen, und nicht auf den Lippen, wie die frommen Fanatiker in America und in England, und es ist darum nicht gut, an dem zu zweifeln, was Eigenthum der Nation ist. Wer wollte bestreiten, daß wir heute sehr betrübende Erscheinungen haben welche den Wunsch laut werden lassen, daß auch für jene Kreise „mehr Religiosität“ am Plage sei? Dem ist so, aber wie der Deutsche kein geborener Revolutionär ist, so ist er auch kein geborener Atheist, und die Personen, die sich mit albernen Worten über religiöse Dinge hinwegsetzen zu können meinen, sind meist junge Burschen, die glauben, anderen Leuten damit imponieren zu können. Das **Christenthum** ist der größte Gegner des **Socialismus**, weil es **Uneigennützigkeit** predigt, zur **Selbstlosigkeit** mahnt und zur **Versöhnung** und **Bethätigung** der Nächstenliebe auffordert. Wenn aber trotzdem nicht ungeniert dagegen aufgetreten wird, so beweist das, daß es eine **Grenze** giebt auch für socialistische Agitation. Das deutsche Volk wird um des **Socialismus** Willen nie die Religion aufgeben.

Die bedauerlichen Erscheinungen von Irreligiosität, die sich da und dort zeigen, sind nicht erst die Folge der modernen Arbeiterbewegung, sie haben ihren Grund zum viel größeren Theil in der mangelhaften Erziehung. Wie die Pflanze gebegt wird, so wächst sie, und wenn ein Kind bis zum 14. Jahre, wie das heute nicht selten der Fall ist, im Elternhause nicht einmal gelernt hat, Vater und Mutter zu ehren, wie kann man dann später mit einem Schläge eine plötzliche Erkenntnis erwarten? Die mangelhafte Erziehung verschuldet unendlich viel, Schule und Kirche können Beide nicht so wirken, wie sie sollen, wenn im Elternhause Alles ins Gegentheil verdreht wird. Liegt aber etwa ein durchaus schlechter Charakter der Eltern diesen Verhältnissen zu Grunde? Sehr selten, aber um so mehr herrscht die Schwäche der Kinder gegenüber. Da haben wir mit einem Worte die wahre Ursache so vieler bedauerlicher Erscheinungen, und sollen diese schwinden, muß die Art an die Wurzel gelegt und auf die Eltern selbst im Interesse ihrer Kinder eingewirkt werden. Die Religion kann viel thun, aber sie soll mit den Worten auch die That verbinden, sie muß die Jugend behandeln, wie es Recht ist, sie erziehen und nicht durch übermäßige Strenge abstoßen. Ein guter Kern sitzt in jeden deutschen Herzen, und leere Redereien schwinden bald vor dem vernünftigen Wort, wenn dasselbe mit der That verbunden wird. Wir hatten ungünstige Zeiten, und da wurde manches unwirke Wort laut. Aber

daraus ist keine reichende Verschlechterung des deutschen Volkscharacters abzuleiten. Die Leute haben oft selbst nicht gewußt, was sie sprachen, und sie sind schon selbst vielfach wieder zu anderen Ansichten gekommen. —

Politische Tagesfragen.

□ Kaiserin Augusta über die Socialdemokratie. Soeben wird ein Originalbrief der Kaiserin Augusta aus den 60er Jahren bekannt, der sich mit großer Klarheit über die Socialdemokratie ausspricht. Es heißt darin:

„Ich bin besorgt, daß die sociale Bewegung eine ablehnbende Wendung nimmt, weil mit der sogenannten socialen Frage experimentirt wird. Meinen Gemüth kann ich nicht in Anspruch nehmen, weil ihm die laufenden Geschäfte keine Zeit übrig lassen. Verständlich für das, was mir als heillos vorzukommen, habe ich beim Kronprinzen, der gern mit Schicksal-Deilig die Sache bespricht, und auch ich kann nur in der Selbstthätigkeit das sicherste Mittel zur Befestigung vielerlei Noth und Bedürfnis erblicken. Wir müssen viel Menschenliebe an den Tag legen, nur so ist etwas zu erreichen. „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“, dieser Satz meines großen Vorfahren sei die einzige Antwort auf alle Irrethümer, die so viel Unheil anrichtet, weil sie die Lust an der Begehrlichkeit steigern. Wir müssen Grobes zu Schaffen bemüht bleiben, damit begriffen werden kann, was Wohlthun im großen Stil bedeutet. Und Alles möglich geräthlos auch ohne jene Zumuthung an das religiöse Empfinden. Bedenken Sie sich auch niemals an eine Behörde um Rath und Unterstützung, wir müssen was wir vorhaben, auch uns heraus fertig zu bringen wissen. So schließe diese Zeiten mit dem freudigen Bewußtsein: nur in der Menschenliebe liegt die Lösung der socialen Frage.“

§§ Aus dem socialdemokratischen Lager. Nach einer von den Abgg. Webel, Grillenberger, Viehnecht, Meister und Singer veröffentlichten Zusammenstellung sind im 2. Quartal 1890 in die socialdemokratische Parteiliste 27181,65 Mark an Beiträgen gestossen. Von namhafteren Beträgen sind verzeichnet: Berliner Genossen von wegen der „Spaltung“ mit 7000 Mark, W. B. 6000 Mark, aus Magdeburg 2000 Mark etc.

□ Gegen den Geh. Rath Dr. Hinzpeter, der sich ja vielfach mit socialen Fragen beschäftigt und dem Kaiser darüber Gutachten unterbreitet hat, wird jetzt in der Rhein. Westf. Ztg., die den großen rheinisch-westfälischen Industriellen außerordentlich nahe steht, ein so starker und heftiger Angriff erhoben, daß man bemerken kann, wie verhaßt jenem Blatte seine Ansichten sind. Es wird dem Dr. Hinzpeter rundweg jede Erfahrung und jede Sachkenntnis über Arbeiterfragen, geradezu jede Menschenkenntnis abgesprochen, und heftig getabelt, daß Dr. Hinzpeter eine Art „verantwortlicher Rath“ des Kaisers bilden wolle. Daß diese Heftigkeit irgendwie nützen sollte, ist nicht abzusehen. Wenn Dr. Hinzpeter von der socialen Frage nichts verstehen soll, so konnte man ihm das auch ruhig sagen, das wäre nicht bloß besser gewesen, sondern hätte auch auf fernstehende Kreise einen angenehmeren Eindruck gemacht. Zudem können aber auch die von der Rhein. Westf. Ztg. vertretenen Kreise nicht sagen, daß sie allein über sociale Fragen gründ-

lich zu urtheilen verstehen. Ihre Handlungsweise vor dem ersten großen Arbeiterstreik war wenig angemessen und sehr viele schlechte Bürger in Rheinland und Westfalen, die absolut nichts von den Herren Schröder, Bunte und Siegel wissen wollen, haben sich darüber deutlich genug ausgesprochen. Die sozialen Fragen erheischen ruhige Behandlung, aber keine geschäftigen Ausfälle, daran mag man alle Zeiten denken.

* Aus Petersburg wird in Sachen des Besuchs des deutschen Kaisers berichtet: Gegenüber der wiederholt auftretenden Nachricht, Kaiser Wilhelm II. werde während seiner diesmaligen Anwesenheit in Rußland nicht nach Schloß Peterhof kommen, kann aus zuverlässiger Quelle berichtet werden, daß dieselbe völlig unbegründet ist. Der Kaiser wird am 24. August in Peterhof eintreffen, und daselbst drei Tage verweilen. Die Rückreise wird wahrscheinlich ebenso wie die Hinreise auf dem Seewege erfolgen, und am 26. August vom russischen Kriegshafen Krostadt aus angetreten werden. Ende August trifft der Kaiser in Kiel wieder ein.

SS Die Socialdemokratie in Röhren.

Berliner Zeitungen schreiben: „Der eiserne Ring, welcher die Socialdemokratie bisher umschloß, hielt mit Ablauf des Socialkrieges weg, schon die Annäherung dieses Termins hat ihn wesentlich gelockert. Es treten sehr verschiedene Anschauungen innerhalb der Partei zu Tage und finden in der Presse Bekräftigung. Die Führer finden nicht mehr den bisherigen Scherz, sondern energischen Widerstand. Große Schwierigkeiten machen der Partei ferner die Folgen des 1. Mai. Theils ist die Unternehmungslust dadurch so sehr gehemmt, daß die Arbeiter trotz dem in den bisherigen Bedingungen arbeiten zu dürfen. An das Durchsetzen höherer Forderungen ist gar nicht zu denken. In vielen Städten haben sich die bisher uneinigen Arbeitgeber zu energischen Gegenmaßnahmen und zur Ausbringung von großen Kampfbündeln vereinigt, und dadurch ist die mit dem 1. Mai eingeleitete Streikbewegung ins Wasser gefallen. Von einschneidenden Interzessen ist dabei besonders G a m b a r g. Der seit dem 1. Mai dort herrschende Streik der Bauarbeiter war im Grundsatz, er ist aber wieder auf's Neue angefaßt durch die Bedingung, daß die, welche wieder zu den früheren Bedingungen Arbeit haben wollen, aus den socialdemokratischen Kadavern angetreten sollen. Hinter den Arbeitgebern steht auch eine starke Vereinigung, welche ein großes Kapital zur Verfügung hat. Die Socialdemokratie sieht ein, daß sie für die Zukunft viel Verarbeiten bei dem Arbeiter verliert, wenn sie dem G a m b a r g'schen Streik nicht siegreich durchfährt. Dazu sind aber sehr große Mittel erforderlich. Der Fall kommt jetzt der Socialdemokratie um so unangenehmer, da sie genungen ist jetzt und in nächster Zeit die große Opferlosigkeit der socialdemokratischen Arbeiter für Zwecke vielfach in Anspruch zu nehmen. Die Reichstagswahl hat der Socialdemokratie große Erfolge gebracht, sie hat aber auch die besten finanziellen Mittel vollständig erschöpft. Die große Zahl der socialistischen Vertreter in neuen Reichstagen ist einerseits sehr erfrischend für die Partei, aber bei dem Mangel an Mitteln ist es für die Partei nicht leicht, die entsprechenden Mittel für diese große Zahl von Vertretern aufzubringen. Auch ist die Partei überaus an Männen zur Verbesserung der Organisation, zur Ausbreitung der Agitation und zur Schaffung einer umfangreichen Propaganda, was Alles unangenehm große Mittel beansprucht, die bis jetzt nicht vorhanden sind, sondern durch Bekräftigung der Parteigenossen beschafft werden müssen. Um zum Behalten und heute die Hände nicht sehr gekürzt. Die Socialdemokratie befindet sich also augenblicklich nicht in einer angenehmen Lage und darnach wird man den Streit in ihrer Presse beurtheilen müssen.“

Ueber die Ausbreitungen der türkischen Arnanen

läuft aus P r e s s i n a folgender Bericht ein: „Ein ausländischer Consul bittet für die Wahrheit der folgenden Thatsachen, welche zeigen, was die christliche Bevölkerung von vielen wilden Stämmen zu leiden hat. Im vorigen Monat brangen die Arnanen plötzlich in die christliche Schule zu P r e s s i n a und schleppten die drei Lehrer und die Lehrerin weg, welche sie einjuxterten nachdem sie gemüthlich waren. Die türkische Regierung hielt es für angezeigt, die Schule nach diesem Zwischenfall für immer zu schließen. In einer Nachbarschaft wurde der Leiter der Schule ebenfalls entführt, und die Schule geschlossen. Die Eltern sind mühsam genöthigt, ihre Kinder in die mohamedanischen Schulen zu schicken. Ein anderes, oft wiederholtes Verbrechen der Arnanen ist die Wohnung eines Christen zu umzingeln. Die Anführer ihres Volkes und ihres Viehes zu heraus und sie zu zwingen, den christlichen Glauben abzugeben. Wenn sie sich dessen weigern, werden sie in brutaler Weise genungen die Provinz zu verlassen und über die Grenze getrieben. Vor einigen Tagen belagerten 40 Arnanen das große Anwesen eines gewissen Mutar Njamic, umweit P r e s s i n a, der mit einem Hauspaar von 16 Männern und Frauen, alle wohlwacht, dem Angriff Widerstand leistete. Als der Abend anbrach, waren nur noch der Landwirth und seine drei Söhne übrig, und diese ergaben sich. Die Arnanen fielen über sie her und hieben sie buchstäblich in Stücke. Dann warfen

sie die Leichen in ein benachbartes Reisfeld, wo Adler und Geier sich täglich von ihrem Fleis h n ä h r t e n . Zwei Knaben Söhne eines Landwirthes, Namens Losarewisch in P r e s s e n d , waren vor einer Woche mit den Kindern ihres Vaters auf der Weide, als ein Arnaner sie fing und mitnehmen wollte. Die Knaben wehrten sich, worauf der Arnaner in Wuth gerieth und sie beide in Stücke hieb. Dann steckte er ihre Gliedmaßen in einen Sack, ritt am Hause des Vaters vorüber und warf den Sack vor der Thür nieder. Der Vater, außer sich vor Schmerz, fuhr mit dem Sack nach Ustüß, ließ sich zum Wuschir führen, und ehe ihn Jemand daran hindern konnte, schüttelte er den grauhäufigen Inhalt des Sackes vor die Füße des Beamten und rief: „Da, Pascha, sind meine Kinder! Was soll ich thun?“ Die türkische Regierung versichert täglich, daß sie außer Stande sei, diese Zustände zu ändern. Es ist weit wahrscheinlicher, daß die Pforte, von dem Bunksch besetzt, sich die sehr werthvolle Unterstützung der Arnanen als Grenztruppen für den Fall eines Krieges zu sichern, diese thun läßt, was sie wollen.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. August. (Die Kaiserreise nach England.) Kaiser Wilhelm ist mit der „Hohenzollern“ und der „Irene“ am Sonntag Abend in der Bucht von Dover angekommen. Der Salut der deutschen Schiffe wurde von der englischen Strandbatterie erwidert. Vorkapitän Graf Hatzfeldt und der deutsche Militärattache aus London begaben sich an Bord der „Hohenzollern.“ Montag früh wurde die Fahrt nach der Insel Wight fortgesetzt, woselbst die Landung Mittags erfolgte. Der Kaiser begab sich sofort nach dem Osborne-Schloße, der Residenz der Königin Victoria. — Die Landung erfolgte so zeitig, daß der Prinz von Wales nicht der „Hohenzollern“ mit der englischen Yacht „Osborne“ begegnen konnte, wie ursprünglich festgesetzt war. Da die für die Geschwader-Übungen mobilisierte englische Kriegsstärke an anderer Stelle für den Empfang des Kaisers versammelt wurde, war die Rede von Spithead ganz von Kriegsschiffen entblöht. Der Kaiser fuhr in den Hafen von Cowes in Begleitung eines deutschen Panzerschiffes, fünf britischer entgegengesahrener Torpedoboote und der Admiralsyacht „The Queen“ ein. Das Hafengeschwader gab den Königsalut ab, als die „Hohenzollern“ Spithead passirte. Bei Cowes erwartete eine Menge bunt beslagelter Yachten die Ankunft des Kaisers, der die aufgestellte Ehrenwache abschnitt und sich sofort nach dem Osborne-Schloße begab, wo er von der Königin herzlich begrüßt wurde. Beim Empfang war auch der Ministerpräsident Lord Salisbury zugegen. Am Nachmittag besuchte der Kaiser die englische Flotte, Abends war größere Familientafel. Besondere Veranstaltungen finden aus Anlaß des Kaiserbesuchs nicht statt, da derselbe einen streng familiären Character behalten soll. Das Wetter ist prächtig.

— Von anscheinend unterrichteter Seite wird in der F r e i z . B t g . mitgetheilt, daß unser Kaiser an der Abfassung der Denkschrift über das deutsch-britische Abkommen, namentlich an ihrem einleitenden allgemeinen Theil, persönlichen Antheil habe.

— Der Reichsanzeiger publiziert die Ernennung des Freiherrn von K o t e n h a n , bisherigen deutschen Gesandten in Buenos Aires, zum Unterstaatssekretär im Reichsamt des Auswärtigen.

— Fürst Bismarck ist am Montag Abend in Bad Kissingen angekommen und von einer zahlreichen Menschenmenge festlich empfangen worden. — Uebrigens ist der Fürst in Schönhausen wiederholt von fremden Berichterstattern um Unterrüdungen ersucht worden, lehnte aber jeden Empfang mit der Motivierung ab, er wolle sich erholen.

— Die feierliche Eröffnung des 10. internationalen medicinischen Kongresses in Berlin hat am Montag Vormittag 11 Uhr in dem zum Versammlungsort umgewandelten Circus Ring stattgefunden. Zur Begrüßung hatten sich auch die Minister von Württemberg und von G o t t e r e i n g e n . Zahlreiche fremde Deputierten überbrachten Grüße aus ihren Ländern. Vorträge hielten Sir Joseph Lister aus London über den gegenwärtigen Stand der antiseptischen Chirurgie und Professor Robert Koch über bakteriologische Forschung. Heute Dienstag findet ein Bankett im Rathhause statt.

— Der schwer erkrankte Afrikareisende Hauptmann R u n d ist jowelt hergestellt, daß er von Wilhelmshaven wieder nach Berlin hat übersiedeln können.

— Die Magdeburger Socialdemokratie hat an den Abg. Bebel die Anfrage gerichtet, ob derselbe in nächster Zeit nach Magdeburg kommen könne, um in öffentlicher Volksversammlung seine Stellung zu den bekannten Differenzen darzulegen. Die Magdeburger „Volksstimme“, welche Bebel ziemlich scharf angegriffen hatte, soll Gelegenheit erhalten, ihren Standpunkt zu vertreten.

— Auf Ersuchen der deutschen Reichsregierung sind die englischen Kriegsschiffe in Buenos-Aires von ihrer Regierung angewiesen worden, nöthigenfalls auch die dort anwesenden Reichsdeutschen unter ihren Schutz zu nehmen.

— Eine directe Kurierzug-Verbindung Paris-Berlin, die schon häufig in Anregung gebracht, aber nie zur Ausführung gelangt war, ist jetzt definitiv gesichert und wird vom 1. October ab Geltung erlangen. Die Strecke wird fortan in 20 1/2 Stunden zurückgelegt, während der bisherige schnellste Zug 22 1/2 Std. gebraucht. Die Route ist Berlin-Magdeburg-Hildesheim-Köln-Aachen-Berwiers-Lüttich-Charleroi-Beumont-St. Quentin-Paris. Die Vereinbarung ist auch ein Zeichen dafür, daß man in Paris ruhiger zu denken beginnt.

— Eine durch französische und deutsche Blätter gehende Nachricht, nach welcher freigegeben wäre, für Elsaß-Lothringen in Zukunft Jagdscheine an französische Staatsangehörige, welche im Reichslande Grundbesitz haben, zu vertheilen, ist, der N. A. Z. zufolge, falsch. Dagegen ist es dem freien Ermessen der kaiserlichen Regierung anheimgestellt, in Zukunft unter Prüfung des einzelnen Falles solchen französischen Staatsangehörigen, welche ihren dauernden Wohnsitz im Reichslande haben und in feinerlei Verhältnis zur französischen Armee stehen, Jagdscheine zu ertheilen.

— Aus Ostafrika. Der stellvertretende Reichskommissar Dr. Schmidt hat allen Europäern den Zutritt in das Innere des deutschen Schutzgebietes untersagt. Der englische Missionar Dr. Wolfendale, welcher ohne Erlaubnis die Reise antreten wollte, mußte nach Zanzibar zurückkehren. — Der Sultan von Sansibar hat sechs Häuser auf dieser Insel, welche die sogenannte Sklavenbörse bildeten, polizeilich schließen lassen.

Wien, 5. August. Kaiser Franz Josef ist von Graz, woselbst er die feierliche Ausstellung eröffnet hatte, nach Ischl zurückgekehrt. — Fürst Ferdinand von Bulgarien ist in Wien zu mehrtägigem Aufenthalt angekommen. — Die Nachricht von der Verlobung des Erzherzogs Franz Ferdinand mit der Prinzessin Elisabeth von Bayern wird dementirt.

Brüssel, 5. August. Die gesammte belgische Presse spricht sich äußerst befriedigt über den Kaiserbesuch in Ostende aus, der im ganzen Lande den tiefsten und wohlthunendsten Eindruck hervorgebracht habe. Selbst die ausgesprochensten Franzosenfreunde, deren es in Belgien ja nicht wenige giebt, sind von der Deutselikeit und dem männlichen Auftreten des Kaisers freundlich berührt. Die Pariser Zeitungen hingegen können nur mühsam ihre schlechte Stimmung angefaßt der herzlichen Aufnahme, welche der Kaiser in Ostende gefunden, verbergen. Einige Zeitungen erbilden in der Reise des Kaisers einen Versuch, Belgien zum Dreibunde heranzuziehen. Andere geben zu, daß der Kaiser in loyaler Weise an der Aufrechterhaltung des Friedens arbeite, meinen aber, das Uebel, an welchem Europa leide, sei nicht durch Allianzen zu heilen. Es rühre von Elsaß-Lothringen her, welches neutralisirt werden müsse.

Brüssel, 5. August. Einige Franzosen haben bei der Anwesenheit des deutschen Kaisers in Ostende in kleinlicher Weise zu demonstrieren versucht. Die französische Harmoniegesellschaft, welche sich an den musikalischen Aufführungen in Kurhause betheiligte, blieb während der Anwesenheit des deutschen Kaisers demselben fern. Ferner ist zu erwähnen, daß während der Fahrt des Kaisers eine Gruppe von Franzosen, die sich durch die begeisterten Kundgebungen der Menge gereizt fühlte, „Vive la France“ rief, aber alsbald durch ihre Umgebung zum Schweigen veranlaßt wurde, und daß verschiedene französische Willenbewohner mit ihrer Abreise gedroht hatten, falls die

Häufe
Diese
sinnu
Ba
Mab
beu
die W
ganz
und
sich
Pa
Ehren
töbter
die M
Neup
Der
Freind
Solde
Lo
lassen
vereit
seiner
aufge
hoffer
postm
Lo
minif
klart,
Stra
verur
Wie
nach
zweif
Pa
ist v
Nach
besall
verlie
alle
find
word
Pa
Regie
tu m
Am t
in d
Indi
Grob
begor
den
einf
Me e
Gent
bew
Gehr
verw
schiff
einen
porcu
der
genov
die l
ist d
N r
A r
Eine
lamm
schien
Ran
hast
zufe
Roc
nach
wooll
thät
an
—
De e
bran
und
über
verfü
zur
geb
Gese
gülm
nehm
sich
schü
171
ist
Rat
falle
süde
Aug
Ber

Häuser, in denen sie logierten fliegen würden. Diese kleinliche Bethätigung chaarwinistischer Gesinnung fand indeß wenig Beachtung.

Paris, 5. August. Privatnachrichten aus Madrid sprechen sich über die Cholera s. h. r. beunruhigend aus. Die Regierung vertuscht die Wahrheit. Die Epidemie hat fast die ganze Provinz Valencia ergriffen und breitet sich auch in der Nachbar-schaft schnell aus.

Paris, 5. August. Bei einem in Kobz zu Ehren des Ministers Constans, des Boulangisten-tödters, veranstalteten Bankett, forderte derselbe die Republikaner zur Eintracht auf, denn die Republik sei stark genug, um verständig zu sein. Der Tag sei nicht mehr fern, an welchem die Feinde der Republik nur Generale, aber keine Soldaten mehr haben würden.

London, 4. August. Auf Vortreiben der entlassenen Londoner Briefträger ist der Gewerk-verein der Briefträger, der übrigens stets seit seiner Gründung auf schwachen Füßen stand, aufgelöst worden. Die entlassenen Postbeamten hoffen durch dieses Zugeständniß den General-postmeister für ihre Wiederanstellung zu gewinnen.

London, 5. August. Der englische Kriegs-minister hat im Unterhause des Parlamentes erklärt, daß er zur Einsicht gelangt sei, daß die Strafurtheile gegen die sechs, wegen Meuterei verurtheilten Garde-Grenadiere etwas hart seien. Wie verlautet, dürften vier der Grenadiere schon nach dreimonatlicher, und die übrigen zwei nach zwölfmonatlicher Haft entlassen werden.

Petersburg, 4. August. Die Kaiserin ist von einem ernstlichen Schörleiden, eine Nachwirkung des Eisenbahnunfalles bei Vorki, befallen. Man fürchtet, sie werde das Schör verlieren. — Auch Finnland wird jetzt mit aller Gewalt russifizirt. Fürs Erste sind vier Zeitungen summarisch unterdrückt worden.

Konstantinopel, 4 August. Die türkische Regierung veröffentlicht über den Kirchen-tumult in Konstantinopel amtlich Folgendes: Am letzten Sonntag während des Gottesdienstes in der armenischen Kirche Stum-Rapu hat ein Individuum einen Stuhl bestiegen, eine von Grobheiten und Albernheiten strotzende Rede begonnen und zwei Revolvergeschüsse gegen den Pfarrer, welcher gegen dieses Verhalten einschritt, abgegeben. Andere Personen haben Messer gezogen, die herbeieilenden Soldaten, Gendarmen und Polizeagenten mit Steinen beworfen und von verborgenen Waffen Gebrauch gemacht. Einige Soldaten sind schwer verwundet, und mehrere Armenier durch Genderverschüsse getödtet worden. Gleichzeitig ist gegen einen Wachtposten an der Hauptwache des Vosporus ein Schuß abgefeuert worden. Doch hat der Zwischenfall keinen größeren Umfang angenommen. Die Räubersführer sind verhaftet, die Untersuchung ist eingeleitet. — In Mekka ist die Cholera im Zunehmen.

New-York, 5. August. In Buenos Aires spitzt sich die Lage fortwährend zu. Eine Abordnung der Börse und der Handelskammern, begleitet von zahlreichen Bürgern, erschien bei dem Minister Roca und bat ihn Namens der Bürgerschaft, den allgemein verhassten Präsidenten Gelman zum Rücktritt aufzufordern, da sonst keine Ruhe zu erwarten sei. Roca lehnte den Auftrag ab, versprach aber, nach Kräften vermittelnd auf Gelman wirken zu wollen. Major Palma, bekannt als einer der thätigsten Führer des Aufstandes, ist plötzlich an Gift gestorben.

Versicherungswesen.

— Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland. In der nächsten Zeit wird in den Städte-Brand-Gesellschaften für National-Economie und Statistik wieder die bekannte statistische Abhandlung über „Zustand und Fortschritt der deutschen Lebensversicherung-Anstalten“, und zwar für das Jahr 1889, zur Veröffentlichung gelangen. Einige hauptsächlich Ergebnisse dieser Untersuchung, welche sich auf die eigenen Geschäftsberichte von 35 Lebensversicherungs-Anstalten gründet, dürften allgemeines Interesse für sich in Anspruch nehmen. Der Versicherungsbestand der 35 Anstalten hat sich im abgelaufenen Jahre um 29 158 Personen mit 171043319 Mark Versicherungs-Summe vermehrt. Es ist dies der reine Zuwachs, welchen die sämtlichen Anstalten nach Abzug des im Laufe des Jahres durch Sterbefälle, Zahlungsverweigerungen bei bezogenen und Aufgäben der Versicherung entstandenen Abgangs erzielt haben. Der Bruttozuwachs betrug 67022 Personen mit 305 243 507 Mark Versicherungs-Summe. Von letzterer Summe kommen auf

die Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha 32 402 700 M., auf die „Germania“ in Stettin 31 828 518 Mark, auf die Lebensversicherungs- und Sparbank in Stuttgart 24 723 140 M., auf die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig 24 464 300 M., und auf die Allgemeine Versorgungs-Anstalt zu Karlsruhe 20 563 600 M. Die genannten fünf größten Anstalten allein haben also zusammen 133 982 258 M. oder 43,9 % des Gesamtzuwachs aller 35 Anstalten erzielt. Der Versicherungsbestand belief sich am Schlusse des Jahres auf 845 409 Personen mit 3 474 512 302 M. Wie in Bezug auf den neuen Zugang, so behauptet die Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha auch in Bezug auf die Höhe des Gesamt-Versicherungsbestandes mit 567 653 700 M. die erste Stelle. Ihr zunächst folgen die „Germania“ mit 355 871 531 M., die Stuttgarter Lebensversicherungs- und Sparbank mit 298 233 958 M., die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig mit 295 598 650 M. und die Allgemeine Versorgungs-Anstalt zu Karlsruhe mit 240 262 518 M. An Versicherungs-Summen für geordnete Versicherte sind im vorigen Jahre insgesamt 49 523 789 M. zur Auszahlung gelangt. In dieser bedeutenden Ziffer liegt wohl das stärkste Zeugnis für die segensreiche Bedeutung der Lebensversicherung.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Der Jahresbericht der Handelskammer zu Halle a. S. pro 1889 besagt, daß die im Jahre 1888 begonnene Besserung der allgemeinen Geschäftslage im Jahre 1889 nicht nur angehalten, sondern noch weitere Steigerung erfahren habe, so daß dieses Jahr zu besseren wirtschaftlichen Jahren zu zählen sei, wenn dasselbe auch durch die gegen Ende des Jahres ziemlich allgemein eingetretene Arbeitslosen-Erzeugung beeinträchtigt wurde. Die hierdurch sowie durch die Massen-Ausfälle bedingten gesteigerten Produktionskosten und die Preissteigerung der verwendeten Rohstoffe wurde nur in den wenigsten Fällen durch erlangte bessere Preise für Waaren und Fabrikate, obgleich zahlreiche Anträge vorlagen und lebhafteste Nachfrage vorhanden waren, annähernd ausgeglichen, da die fast angemaßene Konkurrenz die Preise drückte. Legtere wurde durch die stieliche Entwicklung der europäischen Verhältnisse, die größeres Vertrauen in Handel und Wandel schaffte und das Kapitalvermögen industriellen Schöpfungen zuwandte, sowie durch Eröffnung neuer Transportwege begünstigt. So war der Geschäftsverlauf im Baumwollen- und Drahtspinn-Vergbau, in der Paraffin-, Paraffintexen- und Solaröl-Industrie, im Salinenbetrieb, in der Maschinen-Industrie, in der Mühlen-Industrie, in den Bierbrauereien, im Kolonialwaarenhandel, im Weinbetrieb, in der Thon- und Porzellanwaaren-Industrie und im Holzhandel, wenn nicht überall günstig, so doch mindestens dem Vorjahre gleichstehend, während die Zucker-Industrie und der Zuderhandel ein ereignisreiches Jahr hinter sich hat, der Kupferschieferbergbau harte Schläge auszuhalten mußte, der Getreidehandel sich fast nur auf Platzumsatz beschränkte, die Textilindustrie hin- und hergewandte, die Spiritus- und Spritindustrie aber ebenso wie die Leder- und Lederwaarenindustrie in ihrer bisherigen unglücklichen und bedrückten Lage verharrete. Die Arbeiterverhältnisse werden im allgemeinen als wenig zufriedenstellend bezeichnet, die bewilligten Lohnerhöhungen haben willigere und fleißigere Arbeiter nicht gemacht und vielfach wird darüber getlagt, daß das Arbeitspersonal ohne Noth und ohne Grund die Arbeitsstellen wechselt. — Der Reichshof-Credit 100 fl. Loose von 1888. Die nächste Ziehung findet am 1. September statt. Gegen den Courso-Lauf von ca. 25 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Reuburger Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 60 Pfg. pro Stück.

Markt-Berichte.

Merseburg, 5. August. Höcker u. niedrigerer Marktpreis der Getreide in der Woche vom 27. Juli bis 2. August pro Stroh 10,50—21,00 M.

Halle, 5. August. Preis im Anschluß der Marktergebnisse per 1000 Kilo netto. Weizen fest, 200 bis 212 M., feiner mährischer bis 216 M. Roggen fest, a. n. neu 162—170 M., feinst. neu bill. unbest. Gerst. Braungerste a. G. fest, f. ohne Geschäft. — Hafer fest 182—190 M., — Mais amer. März rubig 125—128 M., Doumaise 130 bis 140 M., Raps 216—230 Mark. Rüben — Markt. Erbsen — Markt. Kimmel erd. Sud 36—37 M. St. incl. fest von 100 Kilo Netto. — Jalkische primo Weizen-Stärke fest 41,00 bis 42,00 M. usfallende Sorten bill. bei knapp. Vorräthen

Preis per 100 Kilo netto Einfl. Bohren, Lupinen, Kleesaaten, Futterartikel gefe. Futterweizen 13,00—15,00 M. Roggen 10,75 bis 11,25 M. Weizenweizen 9,75—10,25 M. Weizenrückläufe 9,75—11,25 M. Malzweizen, cell. 10—11, hunkle, 9,00—9,50 M. Delfinder 11,50—12,00 M. Mais 32,00 bis 34,00 M. Rüböl 60,00 M. — Petroleum 24,50 M. Solaröl 0,825/30 f. fest 17,50—18,00 M. Spiritus 10000 Liter-Prozent rub. Kartoffelspiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe 59,80 M. mit 70 M. Verbrauchsabgabe 49,00 M. Rübenspiritus — B.

Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.

Wetter-Ansichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten!)

6. August: Sehr warm, vielfach heiter, schwül, wolfig, später lebhaft windig, Gewitter-Negen.

Entenplan No. 1

ist eine schöne Mansardenwohnung, bestehend aus 1 Stube, 3 Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten und per 1. October zu beziehen.

Sängerfest-Extrazüge nach Wien.

Am 13. August d. J. werden anlässlich des Deutschen Sängerbundesfestes Personen-Extrazüge ab Leipzig und Dresden nach Wien in folgendem Fahrplane abgelassen:
Aus Leipzig Dresd. B. 12.35 Nachm. 12.50 Nachm.
„ Priestewitz 2.30 2.57
„ Dresden-Alstf. 5.10 N., 5.40 N., 6.15 N., 6.55 N.
„ Pirna 5.20 „ 6.22 „ 6.52 „
Die Ankunft der Züge in Wien erfolgt am 14. August früh von 5. Uhr ab.

Zum directen Anschluß an die in Dresden-Alstf. nach Wien abgehenden Extrazüge wird am 13. August der 11 Uhr 45 Min. Vorm. von Berlin (Anh. B.) über Rödberau nach Dresden-Neuß. (Anh. 4. u. Nachm.) abgehende Personenzug bis Dresden-Alstf. geführt.

Fahrtartenpreise nach Wien und zurück:
v. Leipzig (Dr. B.) 35, 10 M. 2. Kl. 22,50 M. 3. Kl.
„ Rödberau 19, 30 „ „ 19,00 „ „
„ Elsterwerda Gut. 30,50 „ „ 19,10 „ „
„ Ramenz 28, 90 „ „ 18,10 „ „
„ Priestewitz 29,50 „ „ 18,60 „ „
„ Dresden-Alstf. 27,20 „ „ 16,90 „ „

— 30 tägige Fahrkartengültigkeit. —

Ausführliche Programme, sowie Extrazugs-Fahrtarten sind erhältlich bei den genannten sächsischen Staatsbahn-Stationen, sowie bei den Ausgabestellen für Reisehefte in Leipzig (Dresdner Bahnhof) und in Dresden (Wienerstr. 7).

Dresden, am 31. Juli 1890.
Königl. Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen.
Hoffmann.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 6. d. Mts., Vormitt. 9 1/2 Uhr versteigere ich im Hotel zum halben Mond hier:

1 Pianino, 1 Sopha und 1 Kleiderschrank.

Merseburg, den 4. August 1890.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Mittwoch, den 6. August cr., Vormittags 11 Uhr, versteigere ich zwangsweise im Hotel zum halben Mond hier:

1 Sopha, 22 Tag, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Freitag, den 8. August cr., Nachmitt. 6 Uhr, versteigere ich zwangsweise in Corbetha bei Dehlig a/B.:

2 1/2 Morgen Hafer auf dem Halme.

Versammlungsort: Gasthof Corbetha b. Dehlig a/B. Tag, Gerichtsvollzieher.

2 Morgen Gerste auf dem Halme

an der Lauchhaderstraße am „Deutschen Hof.“ sollen Freitag, den 8. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr, meistbiet. versteigert werden.

Sammelplatz: „Deutscher Hof.“

Merseburg, den 5. August 1890.

Carl Rindfleisch,

Auctions-Commissar und Gerichts-Lagator.

HÜNERAUGEN

sofort schmerzlos zu machen und sicher zu entfernen erreicht man unbedingt am bequemsten durch das weltbekannte Vorberger's Hühneraugen-Plaster aus der Hofapotheke Bad Kissingen. Hölchen à M. 0,50 zu haben in Merseburg bei Herrn Apoth. Curtze.

Makulatur

ist wieder vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Echt ital. große

Zuchthühner

versendet billigst. Preisliste portofrei.

M. Becker, Geflügelhof, Weidenau a. d. Sieg.

Die Herren Fleischermeister hiesiger Stadt werden von der unterzeichneten, am Sonnabend, den 2. August d. Js. getagt habenden **Fleischconsumenten-Versammlung** gewählten **Commission** hiermit ersucht, bis **Mittwoch, den 6. d. Mts., Abends 6 Uhr** ein genaues **Preis-Verzeichniß**, zu welchen dieselben **Fleischsorten** von jetzt ab an die **Consumenten** verkaufen wollen, an den **Hauptmann a. D. Rechnungs-Rath Waechter** hier — **Oberaltendurg Nr. 10** — zu übermitteln.

Merseburg, den 3. August 1890.

Die Commission zur Herbeiführung billiger Fleischpreise.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.

Ein neuer, durch seinen Gehalt an Eiweiss thatsächlich nahrhafter **Fleisch-Extract.**



Das wirksamste aller bisher bekannten Mittel zur Ernährung und Kräftigung von Kranken, Genesenden, Blutarmen und Allen, die an gestörter Verdauung leiden. Bei seinem grossen Nährwerthe und kleinen Volumen vorzüglich für Reisende, Touristen, Jäger etc.

Goldene Medaille New-Orleans 1886. — Ehren-Diplom Antwerpener Weltausstellung 1885.

Vorräthig in Apotheken, Drogen- und Kolonialwaaren-Handlungen.

Gr. Schlesw. H. Landeslotterie schon Mittwoch!

Nur **M. 5.** (Porto 10 Pfg., Bille umsonst,) so lange der geringe Vorrath solcher Loose reicht, die von ihren bisherigen Spielern aufgegeben. Später **M. 16 1/2.** Den 10. Sept. 7. Zieh. Aufgegebene Loose sind erfahrungsmässig bei neuen Spielern oft sofort von **gr. Glück** begünst. u. erzielen oft einen **gr. Gew.** Bestellung nur per **Postanweisung** od. durch **Briefmarken.** Durch die ganze **Voll. gem. etw. das 3. Loos**, da bei **15 000 Loos. 4800 Gew.** sind. **Gesammtgew. 120 000, Riffgem. 54 000, 16 500, 15 000, 12 000, u. f. w. M. i. W.** Anzahl der **Gew.** zu den veraußgabt. Loos., wird von feiner gleichartigen **Voll.** auch nur annähernd erreicht. — **Beimarer (1 M.), Bremer (1 M.), Kölner (1 M.), Fmbg. roth. (3 M.), Marienbg. Geld (3 u. 1 1/2 M.), Marienbg. Pferd. (1 M.), Luedding. Pferd. (3 M.).** Jedem kann noch etwas Neues gebot. werd. **Wiederverkäufern** höchst. **Nab.** Das **große Loos** vorig. Zieh. fiel in die bekannte **Glück-Collecte** von **A. Gerloff, Nauen** bei **Berlin.**

MEYERS VOLKSBÜCHER

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

Verzeichnisse der erschienenen Nummern gratis in allen Buchhandlungen.

bringen das Beste aller Litteraturen in mustergültiger Bearbeitung, ingediegener Ausstattung u. zu beispiellos billigen Preis. **10 Pf.** Jede Nummer

Cocospfaser-Stricke,

als Ersatz für Strohseile, zum Binden sämmtlicher Getreidearten.

Steinkohlen

aus Westfalen, Oberschlesien und Sachsen zum Dampfbruch.

Prima Raff. Bacu-Maschinenöl,

für alle Betriebe geeignet, liefere ich jedes Quantum von meinem stets großen Lager.

Ed. Klauss, Merseburg.

Die **Anhalt-Dessauische Textil-Manufactur** **DESSAU** liefert franko an Jedermann ihre **Tuche und Buckskins** vom billigsten bis zum feinsten Genre in beliebigem Maasse zum **Fabrikpreise.** **Muster gratis und franko.** **L. Hain.**

Poröse Mauersteine

sehr leicht und vorzüglich gebrannt, sind von jetzt an in jedem Posten vorräthig.

Fr. Wilh. Schultze,
Dampfziegelei Kötschau.

Donnerstag, den 7. d. M., erhalten wir wieder in groß. Auswahl



Ardenner und Dänische Pferde
Gebr. Strehl.

Ein fleißiges, nicht zu junges Dienstmädchen wird zum 1. October d. Js. gesucht. Zu erfragen **Entenplan 1.**

Tüchtige Malergehilfen suchen **Carl Ruck & Söhne, Weissenfels.**

Ein fleißiges, ordentliches Dienstmädchen zum Antritt per 1. October er. sucht **Frau Luise Leichmann, Unteraltendurg 48.**

Ein alter Schäfer zum Hüten der Rasthühner gesucht. **Domaine Schladebach** bei **Kötschau.**

Germanische Fisch-Gross-Handlung.



Prima lebendfrisch:

Seehecht,

Schellfisch, Schollen.

Neue Sendungen: **Prima Vollheringe, Hale, Flundern, Bücklinge, geräuch. Schellfisch, Sprotten, Sardinen, Bratheringe.** **W. Krämer.**

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermann's.

Das ächte **Dr. White's Augenwasser**, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt worden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankauf desselben nur das ächte **Dr. White's Augenwasser a 1 M.** von **Traugott Ehrhardt in Oelze** in **Häs.** und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das **wirklich ächte.** Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen **Glasflaschen** mit gebrochener **Öden**, erhabener **Glaschrift** der Worte **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt** gelbem **Etiquett.** **Kupfer-Bronce-Schrift**, welches meine **Firma: Traugott Ehrhardt in Oelze** trägt mit nebenstehendem **Wappen** als **Schutzmarke** (Facsimile) in der beigegebenen **Broschüre** versehen und mit dem **Siegel** dieser **Schutzmarke** **Schutzmarke** verschlossen ist.



Vor Nachahmung wird gewarnt. Das kleine Buch über diese Heilmethode wird gratis verabfolgt durch **Gustav Lots Nachfg.** in **Merseburg.**

Prima

Stettiner Portland-Cement,

bestes Fabrikat,

in ganzen und halben Tonnen,

frisch gemahlener Gyps

empfehle billigst

R. Bergmann, Markt 30.

Heute

frische hausgeschlachtene Wurst.

Otto Zachow.

Thüringer **Kunstoffärberei** Annahmestelle u. Muster bei **Johanne Zehme.** **Kein Portozuschlag.** **Königsee**

Chemalige Garde.

Mittwoch, den 6. August, Abends 8 1/2 Uhr, Monats-Versammlung. Der Vorstand.

Theater im Tivoli.

Mittwoch, den 6. August c.

Zum **Benefiz** für den **Regisseur Siegfried Raabe.**

Ein russischer Beamter.

Characterbild von **A. Pala.**

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. **Mittwoch, 6. August.** Anfang **7 Uhr.** **Jeanne, Jeanette, Jeanneton.** — **Altes Theater.** **Geschlossen.**

Redaction, **Schnelldruck** u. **Verlag** von **A. Leibholdt** in **Merseburg** (Altendurg Schulplatz 5).

Sterzu 1 Beilage.

2. Forts.] (Nachdruck verboten.) Ein Zeitungsinserat. Novelle von E. Rudorff.

Die Bedule unter dem Spiegel schlug zehn Uhr und es klopfte wiederum. Die Näthin Öbring trat ein. Mit einer Miene, in welcher Siegesbewußtsein und eine gewisse Verlegenheit wunderbar gemischt waren, eilte sie zu Anna, die gleich Sartori sich erhoben hatte, und umarmte sie herzlich.

„Aber liebste Anna, so verschwiegen warst Du selbst gegen Deine älteste Freundin hier am Orte! Das glaubte ich nicht zu erleben! Herr Affessor,“ fuhr sie fort, sich an Sartori wendend, „empfangen sie meine herzlichste Gratulation, Sie konnten in der That keine Wahl treffen, welche glückverheißender gewesen wäre! Und Anna, wenn wir das nächste Mal allein sind, wirst Du mir erzählen, wie Alles sich zugetragen hat.“

Sartori führte die ihm dargereichte Hand ehrerbietig an die Lippen, und sagte, nachdem er einen verständnißvollen Blick Anna zugeworfen hatte: „Gnädige Frau, Sie wissen vielleicht schon durch Ihren Herrn Gemahl, das ich ein Sonderling bin, und so tragen Sie mir es nicht nach, wenn ich meine Braut gebeten habe, über manche Dinge, welche nur von Interesse für uns, die Beteiligten sein können, Stillschweigen zu beobachten. Es giebt nichts Hohes, Tiefes ohne Mysterium. Gern aber gestehe ich, daß der Wunsch, einer jungen Dame, welche vor kurzer Zeit so hülsbereit sich gezeigt, meine Verehrung auszusprechen, mich hierher geführt hat. Alles Andere fand sich, wie Ihr Schatzkamm es wohl erräth, naturgemäß von selbst.“

Die Näthin sah mit Erstaunen auf den so bedrerten jungen Mann und die schweigende Anna. Welche Wandlungen doch die Liebe hervorzu- bringen vermag! Und darüber blieb kein Zweifel, Sartori war ein schöner Mann, dessen krautvolles Wesen einer Frau das höchste Vertrauen einflößen konnte.

„Ich muß,“ fuhr die Näthin fort, sich wieder zu Anna wendend, „noch um Entschuldigung bitten, eine so frühe Stunde zu meinem Gratulations-Besuche gewählt zu haben. Als ich jedoch heute in der Morgenzzeitung die Anzeige von Eurer Verlobung fand, eilte ich zu meinem Mann, der geradezu sprachlos vor Erstaunen über das Ereigniß war. Wenn man mir sagen würde, daß Sartori in acht Tagen eine juristische Preisauflage gelöst hätte, ich wäre nicht im geringsten verwundert gewesen, aber daß er in einer Woche das Herz eines so zurückhaltenden Mädchens, wie unsere Anna es ist, erobert habe, erscheint mir geradezu unbegreiflich. Vieles Weib, obwohl es hier schwarz auf weiß zu lesen ist, ich kann es für's Erste doch nicht glauben! Ich gehe zu Anna,“ erwiderte ich, „als alte Freundin wird sie mein sofortiges Erscheinen nicht übel nehmen, und bringe Dir die Nachricht, daß in ihrem Geschick eine so entscheidende Wendung sich vollzogen hat.“

Nach der Näthin kamen noch drei andere Damen, um zu gratulieren, es waren Lehrerinnen an derselben Schule, in welcher Anna Unterricht ertheilte. Sartori zeigte sich, durchaus entgegen seiner sonstigen Art, heiter, gesprächig. Es war für ihn natürlich, er verteidigte ja eine gute Sache.

Nachdem die Beiden wieder allein waren, sagte Sartori: „Ich danke Ihnen, verehrtes Fräulein, daß Sie göttig meine Bitte gewährt haben. Glauben Sie mir, es war die einzige Möglichkeit, dem frechen Einsender des Inserates die Spitze bieten zu können. Schon Michel Angelo spricht es einmal aus: Wer gegen Leute kämpft, welche nichts sind, vermag keine großen Siege zu erringen. Und da ich den Namen dieses großen Mannes genannt habe, bitte ich um die Erlaubniß heute Abend, wenn ich wiederum hier erscheinen darf, Ihnen aus einem Werke, das sein Leben behandelt, vorlesen zu dürfen.“

Mit seinem Takt hatte Sartori gefühlt, daß es für zwei Menschen, welche einander so fern standen, wie Anna und er, am passendsten sei, wenn ihre Gedanken einen Anhalt fänden, der es ihnen erleichterte, sich auszusprechen.

„Ich war beinahe gezwungen, Herr Affessor, mich Ihrem Beginnen zu fügen, allein mit innerem Widerstreben. Mir ist die Wahrheit etwas Heiliges, und ich bin überzeugt, daß niemals Gutes aus der Lüge entstehen könne.“

„Sie vergessen, Fräulein, daß weder Sie noch ich die Lüge gewollt haben, sie wurde uns aufgezwungen. Wir vernichten die bösen Folgen, welche aus ihr entstehen könnten, indem wir sie für eine kurze Spanne Zeit zur Wahrheit erheben. Folgen Sie mir ohne weitere Scrupel, ich bin froh und stesges gewiß, und das war mir anders bei mir der Fall, als wenn ich auf richtigem Wege mich befand.“

Anna verbrachte die Stunden bis zum Wiedererscheinen von Sartori in fortwährendem Grübeln und Sinnen. Sie fühlte sich von den Gesichtspunkten, nach welchen er handelte, angezogen, sein stolzes Gefühl für Recht und Ehre imponierte ihr, allein sie selbst kam sich im höchsten Maß schwach und hilflos vor. Weshalb war sie ihm nicht schärfer, fester entgegengetreten? Sie hatte es auch gewollt, doch nicht den Muth gefunden und war schließlich ein willenloses Werkzeug in seiner Hand geworden. Allein die acht Tage würden ja vorüber gehen, sie wiederum frei nach eigenem Ermessen handeln dürfen. Sartori trat am Abend ruhig und unbefangen ein, als ob er einer freundlichen Einladung Folge leistete, und Anna beschloß sich ebenso ruhig zu benehmen.

Der junge Mann fing sofort an über Michel Angelo zu sprechen und sagte, daß es Namen gäbe, welche eine Art von Zauberformel in sich trügen. Sie können nicht ausgesprochen werden, ohne daß unsere Brust im Wohlgefühl einer stolzen Bewunderung sich höher hebe, daß vor unserer Phantasie zaubernde Vorstellungen von Schönheit und Größe aufsteigen. So ist es mit Michel Angelo, mit Rafael! Sartori las dann über die Jugend- und Mannesjahre des Meisters, welcher als Maler und Bildhauer Gewaltiges geleistet hatte. Und als sollte die Natur an diesem einzigen Manne ihre Unerforschlichkeit beweisen, unternahm er zu 70 Jahren noch ein Werk, das ihn auch in der Architektur als einen der Größten erscheinen läßt. Er leitete den Bau der Peterskirche, nachdem der bisherige Baumeister Antonio da San Gallo gestorben war.

Anna erfuhr nun aus der Biographie, daß dieser herrliche Mensch in der Blüthe und Vollkraft seines Lebens ohne das höchste Gut, die Liebe einer ihm ebenbürtigen Frau gewesen sei. Gleich Beethovens war es ihm nie gelungen, diejenige zu finden, nach der seine Sehnsucht stand. So war er 60 Jahre alt geworden und jetzt begann die glücklichste Zeit seines Lebens. Ihm trat 1536 Vittoria Colonna, aus dem edeln Geschlecht der Colonna entsprossen, entgegen. Vittoria, die berühmteste Dichterin Italiens, durch die seltensten Vorzüge des Geistes und Körpers geschmückt, war die Wittwe des Marschalls de Pescara und damals 46 Jahre alt. Die beiden hochgeachteten Menschen verband nun die edelste Freundschaft, ein Seelenband, wie er an Schönheit und Reinheit nur Auserwählten zu Theil werden kann. (Fortf. f.)

Brobin und Umgegend.

† Weiffenfels, 4. August. Am Sonnabend gingen zwei schwere Gewitter über unsere Stadt und Gegend dahin. Das erste am Nachmittag, welches nach sehr heißen Tagen reichlichen, erfrischenden Regen brachte, zündete an zwei Stellen. Ein Blitzstrahl traf einen dem Herrn Rittergutsbesitzer Bartels-Langenborf gehörigen mit Gerste beladenen Wagen auf freiem Felde. Die Pferde abzuschirren, gelang noch mit Noth und Mühe; Wagen mit Getreide wurde ein Raub der Flammen. Schlimmer erging es dem Deconom Rohde im nahen Leßling. In dessen Gehöft schlug der Blitz ein. Im Nu standen die geüllte Scheune, Stall, Dreschmaschine und Wagen in hellen Flammen. Die ergriffenen Gebäude und Wirtschaftsgegenstände waren verloren. Dem unsichtigen und thatkräftigen Eingreifen der aus Weiffenfels und den benachbarten Dörfern zahlreich herbeigeleiteten Wöschmannschaften gelang es, alles Vieh zu retten

und das schwer bedrohte Wohnhaus zu erhalten. Am Sonnabend Abend um 10 Uhr überschüttete uns ein wolkenbrüchiges Unwetter mit so ungewöhnlichen Wassermengen, daß nicht allein viele Straßen arg verflümmet, sondern trotz der gut functionierenden Canalisation manche niedrig gelegenen Häuser in den Erdgeschossen überfluthet wurden. Auch auf dem Gottesacker hat der fürchtbare Regen beträchtlichen Schaden angerichtet.

† Raumburg, 3. Aug. Nachdem bereits gestern Nachmittag die letzten Ausläufer eines Gewitters, das sich östlich von hier entladen hatte, über unsere Stadt hinweggezogen waren, entwickelten sich Abends nach 8 Uhr im Westen neue Gewitterwolken, deren bedrohliches Aussehen nicht gutes verkündete. Bald entlud sich auch das Gewitter unter beständigen Donnerrollen und mächtigen weithin leuchtenden Blitzen, die fast unausgesetzt das nächtliche Dunkel erhellten. Schläge waren indessen nicht vernehmbar, da der eigentliche Gewitterherd sich mehr jenseits der Saale von Nordwest nach Nordost hin erstreckte. Dagegen ergoß sich gerade über uns ein wahrhaft wolkenbrüchiger Regen, der die Straßen der Stadt unter Wasser setzte, in tiefer gelegene Räume eindrang, auf den Feldern schlammte und an Wasserläufen manchen Schaden anrichtete. — Der Rangierbahnhof wurde förmlich in einen See verwandelt; der Wohlbelag der Maulfabriker wurde durch den Wasserdruck emporgehoben und große Wassermassen wälzten sich der Platanenallee entlang dem Bahnhofsgelände zu, Promenadenweg und Fahrdamm mit grauer Schlammsschicht überziehend. — Auch ein Th. il. d. r. noch nicht ganz fertig gestellten Wölbung des Kanals vor dem Salzthor stürzte unter den plötzlich mit großer Gewalt andrängenden Wassermassen in sich zusammen. — Größere Ausbeutung als bei uns gewohnt das Nachmittagsgewitter, wie schon gesagt, in der Umgegend. In Stößen verwandelte der Regen die Straßen zu Seen und drang in tiefere Wohnungen sehr hoch ein; das Getreide auf dem Felde wurde vielfach niedergeschlagen und verschimmelt. Die Flur Weitauburg wurde von Hagelschaden betroffen.

† Raumburg, 4. August. Durch Allerhöchste Kabinettsordre, datirt vom Nordjor in Norwegen, 15. Juli, ist dem Vernehmen nach befohlen worden, daß am 1. October 2 Batterien unserer reisenden Artillerie nach Wittenberg, eine zum 7. Feldart.-Regt. nach Wesel, resp. dem Barackenlager Freisfelde bei Düsseldorf, verlegt werden solle. Möge es der allseitigen Bitte der Bürgerschaft, die sich mit einer Petition den Stufen des Thrones nahen will, gelingen, die Allerhöchste Entschlieung noch im letzten Augenblick zu Gunsten unserer schwer betroffenen Stadt umzujustiren! — Der 14. Verbandstag Thüringer Konsumvereine findet in Raumburg Sonnabend den 9. und Sonntag den 10. d. M. statt und wird auch durch die Gegenwart des Anwaltes, Reichstagsabgeordneten Dr. Schenk an Interesse gewinnen. — Am 31. October d. Jz. steht eine Aenderung in der Bewirtschaftung der hiesigen Bahnhof-Restaurations vor, indem der langjährige Bäcker sein Pachtverhältniß aufgibt.

† Halle, 4. August. Unter reger Theilnehmung der Verwandten und Freunde wurden gestern Nachmittag bzw. heute Morgen zwei Persönlichkeiten unserer Stadt zur letzten Ruhe bestattet, die im Leben eine gewisse Rolle gespielt haben. Frau verwitwete Hotelbesitzer Mathilde Achtelstetter, welche nach dem Tode ihres Gemahls dem renommirten Hotel „Stadt Hamburg“ vorgestanden und Herr Stadtvorordner Carl Meyer, welcher in dieser seiner Eigenschaft im Interesse der Stadt viel gewirkt hat.

† Halle, 4. August. Ueber unsere Stadt brach am Sonnabend Nachmittag ein solch heftiges Unwetter herein, wie wir es seit Längem nicht gehabt haben. Der wolkenbrüchige Regen war sturmheftig stark unterwirft mit Schloßen von ziemlicher Größe, welche vielfachen Schaden verursachten. So ist auf dem Felde das Getreide niedergeschlagen, die Obstbäume sind ihrer Frucht beraubt, kurzum der in Gärtnereien und

auf dem Felde entstandene Schaden ist ein nicht unbedeutender. In unserer Stadt hat namentlich der niedriger gelegene Stadttheil Moritzwinger, Moritzthor und namentlich an der Glauchaischen Kirche durch die aus den oberen Stadttheilen herabergelassenen Wassermassen, welche die Einläufer der Kanäle nicht schlucken konnten, viel zu leiden gehabt. Längere Zeit war der gedachte Stadttheil vollständig unter Wasser und die Passage gesperrt, bis sich die Wasser allmählich nach der Gerberaale verließen. Die zurückgelassenen Schlammmassen waren nicht unbeträchtlich. Wie man hört, hat es mehrfach eingeschlagen, auch bei dem am Abend hereinbrochenen weiteren Gewitter, doch ist Erhebliches dabei nicht vorgekommen.

† Eisleben, 3. August. Nachdem unsere Stadt und die Umgegend in diesem Jahre bereits zwei Mal, im Monat Mai und Juni, von wolkenbruchartigen Regen schwer heimgesucht worden ist, entlud sich gestern Abend gegen 9 Uhr wiederum ein schreckliches Unwetter über die ganze Gegend. Alle Straßen der Stadt standen $\frac{1}{2}$ bis 1 Meter hoch unter Wasser. Kurze Zeit, nachdem der verheerende Regen nachließ, stieg das Wasser in der bösen Sieben derartig daß es 1 bis 2 Meter hoch über die Brücken ging und ebenso hoch die Straßen der untern Stadt brausend durch Hofe und Gassen, hölzerne und eiserne Brücken, große Steine, Geräthe u. mit sich forttrieb. Schneller als man es vermuthete standen die Wohnungen und Ställe der Altstadt bis 2 Meter hoch unter Wasser. Die böse Sieben trennte den Verkehr zwischen dem südlichen und nördlichen Theile der Stadt. Niemand konnte von einer nach der anderen Seite hinüber. Ein pflichtgetreuer Nachtwächter, Herzau, wagte es, nach dem Rathhause vor 10 Uhr zu gehen. Als er die Brücke der bösen Sieben an der Konditorci-Schaukel — Rammthorstraße — überschritt, wurde er, da er bis an den Leib im Wasser ging, umgerissen und von dem reißenden Wasser weiter fortgeführt. Ungefähr 100 Meter weiter von da wurde er bestimmungslos mit Lebensgefahr dem nassen Elemente entrissen. Heute befindet er sich wieder wohl auf, allerdings hat er an Körper verschiedene Verletzungen. Verschiedene Bewohner mußten sich per Omnibus durch das Wasser nach ihrer Wohnung befördern lassen. Heute Morgen zeigte sich ein trauriges Bild der Verwüstung. Der Mischelsberg oberhalb der bösen Sieben ist verschwunden und an seiner Stelle ist ein langer, bis zehn Meter tiefer und bis acht Meter breiter Abgrund. In sämtlichen Häusern der Grabenstraße, Lutherstraße, Vabergasse, in einem Theil der Glockenstraße, Lindenstraße, Halleischen Straße und oberen Freistraße sind die Keller bis oben mit Wasser gefüllt; in den Stuben, Käden und Ställen hat das Wasser bis $1\frac{1}{2}$ Meter hoch gestanden. In den betreffenden Straßen ist das Pflaster tief aufgerissen und alles fortgeschwemmt, Notbrücken und Uebergänge sind eingetrübt. In der Petrisstraße hat kein Gottesdienst stattfinden können, da in derselben der Schlamm mehrere Fuß hoch steht. Beim Decorateur Barth in der Hallischen Straße hat das Wasser in der Nacht nach 11 Uhr hinten die Stallmauer durchbrochen, darnach mit furchtbarem Gebrause den ganzen Ladenvorbau durchdrückt und sodann alles, was im Laden gewesen, Sophas, Fauteuils, Stühle, Ladentische mit Kasse, Hauptbuch, Rechnungen u. schwimmend fortgeführt, wovon verschiedene Gegenstände am Markte und in der Lindenstraße aufgefischt worden sind. Auf der Chauße nach dem neuen Gottesacker zu liegen die bis $\frac{1}{2}$ Meter starken Obstkäuze wie umgemäht, überall steht man umgeknickte Bäume. Verschiedene Häuser mußten der Gefährlichkeit wegen geräumt werden und sind so arg beschädigt, daß man sie womöglich nicht wieder bezogen werden können. Verschiedene Gärtnereibesitzer, welche nach der früheren Verheerung mit großer Mühe und Arbeit neue Aemereien angelegt hatten, sind ebenfalls wieder hart betroffen.

† Nordhausen, 4. August. Am Sonnabend, Abends gegen 8 Uhr entlud sich über unserer Stadt ein heftiges Gewitter unter starkem Regen und vielen Donnerschlägen, ohne jedoch erheblichen Schaden zu verursachen. Dasselbe zog in südlicher Richtung weiter und hat bei

Blankenheim große Verwüstungen angerichtet, indem dort ein Wollenbruch, verbunden mit Hagelschlag niedergegangen ist. Bei Eisleben und Ballhausen haben erhebliche Dammrutschungen an der Eisenbahn stattgefunden, wodurch die Linie Halle-Ballhausen bis jetzt noch unfahrbar ist. Die Passagiere, welche von Halle nach hier fahren wollen, werden auf der Thüringer Bahn nach Erfurt und von da nach hier befördert.

Vocales und Kreisnachrichten.

Merseburg, den 5. August 1890.

§ Unsere Husaren. Am Freitag Vormittag rückte das 12. Husaren-Regiment mit klingendem Spiele in Halle ein. Die Husaren bezogen in Halle und den benachbarten Ortlichkeiten Quartiere, um zunächst einige Tage mit den beiden dortigen Bataillonen des Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36 Felddienst zu üben. Danach begibt sich das Regiment zu den Regiments- bzw. Brigadeübungen mit den 10. Husaren nach Stendal, um dann an den Kavallerie-Mandütern, bei Eisenburg theilzunehmen. — Ein von Hirschlag betroffener Husar mußte in das Hallische Garnison-Lazareth übergeführt werden.

§ Turnerisches. Die Betheiligung an dem am 10. und 11. d. M. in Siebichenstein stattfindenden Gauturnfest des Nordostthüringischen Turngaues, Kreis 13 der deutschen Turnerschaft, verspricht eine sehr rege zu werden, namentlich seitens der Turnvereine von Halle, Merseburg und dem Saalkreis. Die Einwohnerschaft von Siebichenstein giebt sich alle mögliche Mühe, den fremden Turnern den Aufenthalt dort so angenehm wie möglich zu gestalten und wird dies namentlich durch Schmückung der Straßen und Häuser betheiligen. — Der Turnklub „Vater Jahn“ in Schleuditz hält am Sonntag, den 10. August seine Jahrestagung, bestehend in Aufzug, Geräthturnen, Wettturnen und Ball ab, zu welcher Einladungen an befreundete Vereine ergangen sind.

§ Sängerkonzert-Extrazüge nach Wien. Anlässlich des am 15. bis 19. August d. J. in Wien stattfindenden Deutschen Sängerbundfestes werden Personen-Extrazüge zu sehr ermäßigten Fahrpreisen, am 13. bzw. in der Nacht vom 13. zum 14. August d. J. dahin in Verkehr gesetzt. Die Extrazüge fahren von Leipzig, Dresd. Bahnhof, 12,25 und 12,50 Uhr Nachmittags ab. Die Ankunft der Extrazüge in Wien erfolgt am 14. August d. J. früh in der Zeit von 5 Uhr 44 Min. ab und zwar zum Theil auf dem Nordwestbahnhof (über Leitfisch), zum Theil auf dem Bahnhof der Oesterreichisch-Ungarischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, dem Staatsbahnhofe (über Bodenbach). Die betreffende Route wird für jeden Zug an demselben bekannt gegeben werden. Zu diesen Extrazügen werden directe Fahrkarten nach Wien, zur Rückfahrt innerhalb 30 Tagen, also bis mit 11. September d. J. gültig, ausgegeben in Leipzig, Dresdener Bahnhof, 35,10 M. II. und 22,50 M. III. Klasse.

§ Ueberführung. Mit dem Sonnabend Mittag kurz vor 1 Uhr abgehenden Zuge wurde die Ehefrau des Schmiedemeisters W. hier nach Leipzig gebracht, um sich vor dem dortigen Landgericht wegen des ihr zur Last gelegten Vergehens gegen § 219 des R.-Str.-G.-B. zu verantworten. Gleichzeitig wird dieselbe gegen die in diesen Tagen in Haft genommene Hebamme K. in dem sächsischen Dorfe Groß-Dölzig, welche des Vergehens gegen § 218 des R.-Str.-G.-B. angeklagt ist, zeugen müssen. Die Verhandlung der ganzen Angelegenheit wird, da die K. Haupt-schuldige ist, vor dem Leipziger Landgericht erfolgen. Trotz der geheim gehaltenen Abführung der Frau W. hatten sich am Bahnhofe eine ganze Anzahl neugieriger Frauen eingefunden.

§ Fahrmarkt. Am Montag hat unser diesjähriger Ernte-Fahrmarkt seinen Anfang genommen. Derselbe ist zwar von Verkäufern ziemlich zahlreich besetzt, doch fehlt es sehr an Käufern, namentlich auch seitens der jetzt in der Ernte beschäftigten Landbewohner.

§ Erhängt. Am Sonnabend hat sich der Färber Friedrich K. a. u. hier in seiner Wohnung erhängt. Derselbe, bereits 74 Jahre alt, hatte im Januar d. J. seine Ehefrau durch den Tod verloren und mag wohl dieser Umstand sowie

eigenes körperliches Leiden den alten Mann zu der beklagenswerthen That veranlaßt haben. Seit dem Tode seiner Frau hatte er wiederholt gedauert, daß er lebensüberdrüssig sei.

§ Theater in Livoli. Am Mittwoch gelangt zum Benefiz für den trefflichen Charakter-spieler Herrn Siegfried Raabe das höchst effectvolle Charakterbild „Ein russischer Beamter“ zur Aufführung. Dasselbe ist eines der besten modernen Schauspielere und spielt Herr Raabe darin den „Svan Gorodin“ eine der besten Rollen dieses vortrefflichen Künstlers, der am Montag Abend ein „Königsleutnant“ die Besucher des Sommertheaters im „Livoli“ durch sein gebiegenes Spiel erfreute. Wir wünschen Herrn Raabe ein recht volles Haus an seinem Benefizabend.

§ Zugverlegung. Nach einer Bekanntmachung des königlichen Eisenbahn-Betriebsamts zu Weipenfeld ist seit 1. August der Schnellzug, welcher bisher 7,25 früh von Leipzig abging, als Personenzug nach folgendem Fahrplan durchgeführt worden mit Aufenthalt auf den Bahnhöfen Rößschau und Dürrenberg. Ab Leipzig 7,18, Markranstädt 7,39, Rößschau 7,49, Dürrenberg 7,56, an Corbetta 8,04 Vorm.

§ Vom eigenen Geschirr überfahren. Der Geschäftsführer Paleygnitz aus Büßen bei Merseburg wurde im Dorfe Kennewitz von seinem Geschirr so unglücklich überfahren und so schwer verletzt, daß er einige Stunden darauf verstarb. Der Behauerswerthe war verheiratet.

§ Von Lützen aus wird die Hallische Handelskammer seitens einer dortigen Firma auf den schlechten Zustand vieler dortiger Gemeindegemeinde hingewiesen, welche bei anhaltendem Regen in einen Zustand geriethen, der aller Beschreibung spottet. Auch hätte die Kreischaffere von Lützen nach Merseburg an einer bestimmten Strecke große Mängel aufzuweisen, eine Abhilfe nach beiden Seiten sei daher dringend notwendig, und das umso mehr, als die betreffenden Straßen namentlich zur Zeit der Ribencampagne den Verkehr ungemein erschweren.

§ Selbstmord. Im Schleuditzer Walde wurde der Schlosser Lange aus Leipzig erhängt aufgefunden.

§ Vom Schnellzug überfahren. Wie man aus Schleuditz meldet, hat der Montag Mittag 11 $\frac{1}{2}$ Uhr dortselbst fällige Leipzig-Magdeburg-Hamburger Schnellzug, der mit zwei Maschinen versehen, zwischen Gohlis und Wahren einer Frau, die das Geleis überschreiten wollte, den Kopf vom Rumpfe getrennt.

§ Das Unwetter am Sonnabend Abend hat in der näheren und weiteren Umgegend theilweise schrecklich gehaust. Auch aus der Provinz laufen nunmehr die Nachrichten über Wasserchäden und Blitzschläge ein, die der Leser unter „Provinz und Umgegend“ abgedruckt findet.

Bermischte Nachrichten.

* (Zugentgleisung.) Bei der tiroler Station Böls entgleiste am Sonntag ein Personenzug. Drei Wagen rutschten über den Innbamm ab, zwei derselben wurden umgestürzt und kamen zur Hälfte ins Innere zu liegen. Die 120 Passagiere des Zuges konnten gerettet werden. Zwei Reisende erlitten ernstere Verletzungen, zwanzig erhielten leichtere Kontusionen. Als Ursache des Unfalls wird schlechte Beschaffenheit der dortigen Bahnstelle angegeben.

* (Ein Falschmünzerner) ist in Gschwege ausgehoben worden. Umfangreiche Kuponsfälschungen sind festgestellt.

* (Panik auf einem Dampfer.) Aus der russischen Gouvernementsstadt Mohilew wird eine Katastrophe auf einem Dniepr-Dampfer gemeldet. In Folge falschen Feueralarms sprangen viele Passagiere ins Wasser; zwanzig Menschen fanden ihren Tod in den Fluthen.

* (Neue Ueberseewimmungen in China.) Die Städte Peking, Tschungow und Tientsin stehen unter Wasser. Bisher ist es den Anstrengungen der aufgetriebenen Tausende von Arbeitern nicht gelungen, die Fluthen zu bewältigen. Hunderte von Häusern sind eingestürzt.

Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von H. Feilohde in Merseburg, (Mittw. Schlußtag 5.)